

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Jahrespreis', 'Halbjahrespreis', and 'Vierteljahrespreis'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Ungarischer Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz im Rindler'schen Hause Nr. 1. etc. etc.

Nro. 297.

Mittwoch den 25. December 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-Sitzung vom 22. December. Nach Authentification des Protocoll's zeigt der Präsident die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Ladislaus Domonkos an.

Das Gesetz über die öffentlichen Lasten des nächsten Jahres wird in dritter Lesung mit großer Majorität, das Gesetz über die Gleichberechtigung der Israeliten einstimmig angenommen.

Baron Csetev's wird beauftragt, der Königin zu ihrem heutigen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Auf Csetev's Antrag wurde hierauf die Sitzung als geschlossen erklärt.

Berathungsgegenstand der geheimen Sitzung war die Wahl der Delegationsmitglieder.

(Unterhaus-Sitzung vom 23. December.)

Nach Authentification des Protocoll's und Anmeldung einiger Petitionen überbringt der Schriftführer des Oberhauses B. Julius Nyáry den Protocollauszug, die Verhandlung und Genehmigung des Handels- und Zollvertrages betreffend.

Graf Coloman Lázár als Berichterstatter der ständigen Petitionscommission referirt über die Angelegenheit der Edelwäpcher'schen Münzsammlung, deren Ankauf zum Preise von 34,905 fl. nach vorheriger Vernehmung des Finanzministers empfohlen wird.

In Angelegenheit der Petition des Gleichheitsclubs um Gleichstellung aller Confessionen, lautet das Gutachten auf ad acta-Setzung, da die Petition gegenwärtig durch bereits eingebrachte Gesetze und Gesetzentwürfe gegenstandslos geworden sei.

Hierauf bittet der Präsident die Mitglieder der Co-difications-Commission sich am 15. Jänner 1868, die der Nationalitäten-Commission sich am 20. Jänner 1868, im Landhausgebäude versammeln zu wollen und wird die Sitzung bis 2 Uhr suspendirt, um welche Zeit der Protocollauszug des Oberhauses die Genehmigung der Gesetze über die Steuern im ersten Drittel des nächsten Jahres und die Gleichberechtigung der Israeliten überbringt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

(Oberhaus-Sitzung vom 22. December.)

Nach Authentification des Protocoll's wurden die von dem Schriftführer des Unterhauses überbrachten Gesetzentwürfe:

- I. bezüglich der Steuerehebung für das künftige Jahr; und II. bezüglich der Gleichberechtigung der Israeliten verlesen.

Hierauf folgt die Verhandlung über den auf der Tagesordnung befindlichen Zoll- und Handelsvertrag.

Graf Anton Szécheny erblickt in dem vorliegenden Vertrage das günstigste der drei Ausgleichsgesetze; denn einerseits fördere er die beiderseitigen Interessen, und andererseits werde dadurch die constitutionelle Unabhängigkeit Ungarns gewahrt, auch bietet ihm dieser Vertrag die Gewähr für die Zukunft des Dualismus; denn der Dualismus bedeute keineswegs die Kostrennung Ungarns von der Monarchie, sondern sei mit der Förderung der gegenseitigen Interessen unter Wahrung der constitutionellen Selbstständigkeit identisch.

Handelsminister von Gorovó: Bei Abschließung des vorliegenden Vertrages sei die Regierung vor Allem befreit gewesen, den Einfluß der ungarischen Regierung auf die materiellen Interessen Ungarns zu wahren. Durch diesen Vertrag habe Ungarn einen Einfluß gewonnen, den es früher niemals ausgeübt.

Graf Johann Cziráky empfiehlt die Annahme des Vertrages. Derselbe gewähre Ungarn Vortheile, die es früher nie besessen.

Das Haus nimmt den Vertrag als Grundlage der Special-Debatte, und bei der hierauf folgenden Special-Debatte alle Punkte desselben unverändert einstimmig an.

Präsident von Majláth: Bei den heute überbrachten Gesetzentwürfen dürfte von den Geschäftsgänge, wozu dieselben einer Commission zur Begutachtung übergeben werden sollten, Umgang genommen werden.

Dieser Antrag wird angenommen, und hierauf die Sitzung aufgehoben.

(Oberhaus-Sitzung vom 23. December.)

Nach Eröffnung der Sitzung gibt der Präsident seinem Bedauern Ausdruck, daß die Mitglieder des Hauses in so geringer Anzahl anwesend sind.

Graf Josef Pálffy meint, die Schuld an der Abwesenheit vieler Mitglieder trage die durch die Schneeverwehungen eingetretene Verkehrsunterbrechung.

I. Verhandlung über den Gesetzentwurf bezüglich der Steuerehebung für das künftige Jahr, und II. Verhandlung über den Gesetzentwurf bezüglich der Gleichberechtigung der Israeliten.

Der erstgenannte Gesetzentwurf wird ohne jede Discussion einstimmig angenommen.

Graf Joh. Cziráky: Redner betrachtet das Gesetz vom Gesichtspunkte der christlichen Moral: „Liebe deinen Nebenmenschen wie dich selbst“; und: „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue auch keinem Andern.“

Baron Ladislaus Szóghényi erklärt sich mit dem Gesetzentwurfe einverstanden und wünscht, daß die Israeliten Ungarns ihre cosmopolitische Richtung ablegen und echte Söhne des Vaterlandes werden mögen.

Baron Gabriel Prónay hält den Gesetzentwurf sowohl für die Gegenwart, als auch für die Zukunft für heilsam, denn das Land gewinne dadurch eine große Anzahl tüchtiger, intelligenter und fleißiger Bürger.

Graf Anton Szécheny glaubt zwar nicht, daß der Staat die politischen Rechte als Naturrechte betrachten müsse, er ist vielmehr überzeugt, daß der Genuß der politischen Rechte an gewisse Bedingungen geknüpft werden könne.

Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen und erheben sich fast sämmtliche im Hause anwesenden Mitglieder für die Aufnahme der Specialdebatte.

Auch die einzelnen Punkte des Gesetzentwurfes werden unverändert angenommen und bei der namentlichen Abstimmung stimmen 64 Mitglieder für den Gesetzentwurf, und 4, nämlich: Graf Felix Zichy, Baron Sigmund Baróczy, Baron Ladislaus Podmaniczky und Marquis Josef Pallavicini gegen denselben.

Hierauf wird die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung Samstag.

\* Pest, 23. December.

Es wurde seinerzeit berichtet, daß durch den Abgeordneten Dobrzánsky dem Unterhause eine Petition der Ruthenen des Ugocsaer Comitates überreicht worden sei.

1. In Betreff der Landessprache: Die Sprache der ungarischen Legislation sei die ungarische; die gebrachten Gesetze sollen jedoch in allen Sprachen des Landes publicirt werden und die Uebersetzungen als authentischer Text gelten.

2. In Betreff der Comitats: Die Comitats sollen auf vollrepräsentativer und autonomischer Grundlage nach Nationalitäten organisiert werden.

3. In Betreff der Kirche: Das Munkácser Bisthum werde zu einem Metropolitobisthum erhoben.

4. In Betreff der Volkserziehung: Das autonome Kirchenregiment hat die Erziehung selbstständig zu leiten. Die Volksschulen sollen vom Staate bezahlt werden.

5. Die Nationalität anlangend: Die Ruthenen sollen als gleichberechtigte politische Nation anerkannt und diese Stellung gesetzlich garantirt werden.

Neuestes.

Paris, 23. December. Die gestrige „Patrie“ spricht die Voraussetzungen aus, die Erklärung Menabrea's, die Zinsenzahlung der päpstlichen Schuld zu vertagen, werde Bemerkungen des Tuilerien-Cabinetes hervorrufen.

Das „Journal de Paris“ signalisirt die gegenwärtige intime Annäherung Rußlands an Italien.

Paris, 23. December. Montags-Kammersitzung. Alle Bureau verwarfen die Interpellation Peletans.

Florenz, 23. December. Menabrea kündigt an, daß das Ministerium in Folge des gestrigen Kammervotums seine Demission gab; er erwarte den Befehl des Königs.

Brüssel, 23. December. Die Versuche des Königs, die Ministerkrise, welche namentlich wegen der Volksunterrichtsfrage eingetreten, zu beseitigen, waren erfolglos.

London, 23. December. Die Polizei inhibirte in Clerkenwell zwei Meetings. Die Ruhe ist ungestört.

Am tliches

Auf Vorschlag Meines ungarischen Cultus- und Unterrichtsministers verleihe Ich die in Erlebigung gekommene Titularabtei B. M. V. de Boly, dem Fünfsirchner Domherrn

Franz Slaby und die zur Fünfkirchner Diöcese gehörige Titularabtei Sanctae cruris dem Pfarrer von Dunasöldvár Johann Nagb.

Gegeben zu Schönbrunn, den 13. December 1867.

Franz Josef v. p.,  
Kultus- und Unterrichts-Minister.

Der k. ung. Justizminister hat zu der im Schooße der Curie errichteten Abtheilung des obersten Gerichtshofes für Siebenbürgen, den Reichstags-Deputirten Ladislaus Domonkos zum Ratheno für ernannt.

### Außerordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 23. December.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Mészáros, theilte derselbe der Versammlung mit, daß er die außerordentliche Generalversammlung zu dem Zwecke einberief, um mehrere durch die Wirtschaftskommission abgeschlossene Verträge, die mit 1. Jänner k. J. in's Leben zu treten hätten, wie auch sonstige städtische Wirtschaftsangelegenheiten der Beratung und Beschlußfassung der k. Repräsentanz zu unterbreiten, da die nächste ordentliche Generalversammlung erst am 2. Jänner stattfinden werde.

Vor Uebergang zur Tagesordnung erbat sich der Stadthauptmann

Bapp das Wort, um mitzutheilen, daß die mit der Limitierung der Fleischpreise betraute Commission nach reiflicher Beratung und in Würdigung der gegenwärtigen Preisverhältnisse sich dahin geeinigt habe, die Fleischpreise für den 1. Monat Jänner zu erhöhen, u. z. soll das

|                            |        |
|----------------------------|--------|
| Rindfleisch                | 22 fr. |
| Schweinefleisch            | 14 "   |
| Schweinefleisch ohne Speck | 24 "   |
| mit Speck                  | 26 "   |

pr. Pfund kosten; was auch nach längerer Debatte angenommen wurde.

Zur Tagesordnung übergehend kommen nun mehrere Verträge und Protocolle der Wirtschaftskommission zur Verlesung, die wir hier in derselben Reihenfolge, in der sie verhandelt wurden, mittheilen wollen.

Zuerst kam der mit Herrn Sigmund Kränberger betreffs der städtischen Beleuchtung abgeschlossene Vertrag zur Verlesung, der auch gutgeheißen wurde. Im Anschluß hieran wurde auch ein Gesuch des Herrn Kränberger verlesen, worin derselbe um Enthebung von den eingegangenen Contractverbindlichkeiten aus dem Grunde bittet, da er, der ungarischen Sprache nicht mächtig, nicht gewußt habe, was er unterschrieb, und daß er, im Falle er zur Einhaltung des Vertrags verhalten werden sollte, seinem Ruin entgegenzusehen müsse. Die Versammlung ging auf die in dem Gesuche enthaltenen Motive nicht ein und beauftragt die Wirtschaftskommission, Herrn Kränberger aufzufordern, eine dahin lautende schriftliche Erklärung zu unterfertigen, daß er seine eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen werde, und dann erst auf dessen Kosten und Gefahr eine neue Licitation anzuschreiben, damit die städt. Beleuchtung nicht unterbrochen werde.

Der mit den Herren Johann Tedeschi und Israel Spitzer & Sohn abgeschlossene Vertrag, betreffend die Verpachtung des Gebühren-Einhebungsrechtes vom Sted- und Schlachtvieh, im Rahm der Stadt, wurde, nachdem die Erscheiner sich zur Zahlung einer jährlichen Pachtsumme von 28,011 fl. verpflichtet, angenommen.

Das Gesuch der Kälberflächter, worin dieselben um die Abweisung der mit Kalbfleisch handelnden Neu-Orader Höckerinnen ansuchen, da ihnen hiedurch großer Schaden zugefügt werde, wurde abgewiesen und verbleibt es in dieser Beziehung bei der bisherigen Gepflogenheit.

Der mit den Herren Jacob Winkler & Sohn abgeschlossene Vertrag betreffs Lieferung der für die städtischen Kletterer benötigten Papierarten wurde angenommen, ebenso auch der mit Bezug auf die Verpachtung der 177 Joch Felder im Flur Kibás und der 2 Joch Gründe am Marosufer.

Der mit Herrn Peter Nicolits abgeschlossene Vertrag zur Lieferung von weißen Tuchmänteln für die städtische Dienerschaft wurde nicht angenommen und auf Antrag

Zipser's beschloffen, daß die Dienerschaft in Zukunft graue Mäntel bekommen soll; da diese aber möglicherweise billiger zu stehen kämen als die weißen, so möge eine erneute Licitation abgehalten werden.

Der mit der Frau Witwe Blum abgeschlossene Vertrag zur Lieferung der Fußbekleidung für die städtische Dienerschaft wurde angenommen, ebenso auch der betreffs weiterer Verpachtung des sogenannten Zettelhauses an den bisherigen Pächter.

Nun kam ein Bericht der Verschönerungscommission über die Eindeckung des Tenzer'schen Hauses mit Schindeln zur Verlesung, der eine lebhafte Debatte zur Folge hatte, an der sich mehrere Redner beteiligten. Endlich wurde der Antrag

Tavass's, daß die Verschönerungscommission mit der Ausarbeitung neuer Statuten betraut werden möge, da die gegenwärtigen sich als mangelhaft erweisen, indem beinahe in jeder Generalversammlung Strafen über Solche verhängt werden müssen, die sich in den Anordnungen der Commission entweder nicht fügen können oder nicht wollen; wo es doch für die Repräsentanz gewiß nicht angenehm sein könne, stets nur Strafe verhängen zu müssen. Gleichzeitig sei aber die Commission damit zu betrauen, bei der nächsten Generalversammlung ein Gutachten darüber abzugeben, welche Summe Herr Tenzer als Strafe dafür zu erlegen habe, daß er sich den Anordnungen der Commission nicht gefügt und trotz derselben sein Haus ganz neu mit Schindeln eindecken ließ.

Das Gesuch des Hochw. Herrn Petrovits Tivadar, gr. or. Catechet am Obergymnasium, um Ertheilung von 2 Klafter Brennholz zur Heizung des Schullocales, wurde zustimmend erledigt; ebenso auch der Vertrag betreffs Versicherung des städt. Bräuhauses.

Die Verträge bezüglich der Verpachtung der städtischen Gründe wurden gutgeheißen, da dieselben der Stadt eine größere Revenue, als sie bisher davon bezog, in Aussicht stellen. Auch der mit den Herren Gebrüder Vettelheim betreffs Lieferung der für die Stadt benötigten Papierarten und Steuerbücheln abgeschlossene Vertrag wurde zustimmend erledigt.

Da hiewit die auf der Tagesordnung gewesenen Gegenstände erschöpft waren, wurde noch das Protocoll der am 18. d. M. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung sowie auch der im Zuge befindlichen authentisirt und hierauf die Sitzung geschlossen.

### Tagesneuigkeiten.

Arad, 24. December. Mit Bezug auf die in unserer Sonntagsnummer enthaltene Notiz, womit wir das auf den Brückenmauth-Einnehmer begangene Attentat meldeten, geht uns nun die Mittheilung zu, daß der Thäter bereits zu Stande gebracht wurde und sich in polizeilichem Gewahrsam befindet.

## Scenilleton.

### Ein Opfer.

Episode aus dem letzten polnischen Aufstand.

Mit ihren letzten glühenden Strahlen vergoldete die Abendsonne die reichen Saaten der schönen grünen Ukraine. Die gegneten Gefilde mit azurnem Rahmen einfassend, wölbte sich über der lieblichen Landschaft der weite wolkenlose Himmel; verlassen und stille lagen die niedlichen Hütten der dem russischen General v. W. . . . gehörigen Ortschaft. Die Bewohner waren noch nicht heimgekehrt vom mühsamen Tagewerk in Feld und Flur. Tiefe Ruhe herrschte im Dorfe, nur die Vögel zwitscherten ihre letzten Jubellieder in der lauen Luft des scheidenden Tages.

Vor der Thüre eines reinlichen wüthigen Häuschens stand in der kleidsamen Tracht der Ukrainer Bäuerinnen ein hübsches, junges Mädchen. Das Sonnenlicht spielte auf den reichen Flechten des blonden Haares, das gleich einem Glorionschein ein frisches, rosiges Gesichtchen umgab. Sichtlich bewegt lauschte das Bauernmädchen den mit leiser, von innerer Erregung lebender Stimme gesprochenen Worten der Tochter des Gutseigentümers. Das Edelfräulein war eine stolze, schöne Erscheinung, doch drückten die feinen Züge der jungen Dame in diesem Augenblick Unruhe, Schmerz, ja Verzweiflung aus.

— Von Verrath angebend, sagte die Nissin, ohne Freund, ohne treuen Diener bleibt mir nur eine Hoffnung; Du sollst mir, Deiner Milchschwester, bei einem Unternehmen beihilflich sein, dessen Gefahren ich Dir nicht verhehlen will. Denn merke wohl, Hanusia, mißlingt es, so ist Gefangenschaft oder — Tod dein Los.

— Und wenn ich in die Gefangenschaft, in den Tod gehen sollte, erwiederte das Bauernmädchen mit fester Stimme, so kam mein gnädiges Fräulein auf mich zählen.

— So ihn! Deinen Sonntagstaat in ein Päckchen und schleiche Dich, wenn es dunkel, fort. Beim Kosakenwirthshaus treffen wir uns wieder und dort sollst Du das Uebrige erfahren.

Zustimmend neigte Hanusia ihr hübsches Köpfchen und schlug treuherzig in die dargebotene Rechte der jungen Dame. Jetzt ertönten in geringer Entfernung die Stimmen der heimkehrenden Landleute; über die leichte Anhöhe zog eine Abtheilung russischer Infanterie in's Dorf ein. Hell glänzten die Hirschhauben im Schimmer der letzten Abendröthe; in trostloser Monotonie widerhallten die wilden Weisen russischer Horden in der freien Natur der altpolnischen Ukraine.

— Ich habe noch Vieles vorzubereiten, flüsterte die Generalstöchter; auch darf ich im Herzen meiner strengen Tante keinen Verdacht wachrufen. Auf Wiedersehen, Mädchen!

Die riesigen Schatten der anbrechenden Nacht kamen schon aus dem fernen Osten herangezogen, als Hanusia ihrem Besprechen gemäß die väterliche Hütte heimlich verließ und auf einem zu dieser Stunde völlig menschenleeren Fußpfad nach dem ziemlich entlegenen Kosakenwirthshaus eilte. Sie war bisher selten in diese einsame, elende Schänke gekommen, deren Bestimmung es übrigens zu sein schien, bloß den zu Gefangenentransporten verwendeten Kosaken als Etappe zu dienen.

Stinken Fußes eilte sie durch die in Thau gebadeten Fluren. So weich und wehmüthig wurde dem armen Kinde auf seiner Wanderung. Alle alten schwermüthigen Väter der slavischen Heimat fielen dem Mädchen ein; das heimliche Kaufchen der Blätter, das stille Ricken der Halme und Gräser erschien ihr wie ein letzter Scheidegruß lieber, trauter Freunde. Schwere Ahnungen lasteten auf seiner Seele; die Wangen wurden sichtlich bleicher, und die aus dem Feuer des schönen Auges sprühende Lebenslust machte dem Ausdruck tiefen Kummers Platz. Endlich schimmerten ihr die erleuchteten Fenster des Kosakenwirthshaus entgegen, und nun mäthigte Hanusia ihre slichtigen Schritte. Langsam schlich sie an der schlecht gepflegten Hecke, die des Wirthes Haus und Hof umgab, vorbei. Da tauchte plötzlich eine kleine schlanke Männergestalt in Kosakenuniform auf, und schon wollte Hanusia entsetzt zurückweichen, als eine wohlbekannte Stimme leise ihren Namen rief und sie in dem vermeintlichen Kosaken ihre junge Gebieterin erkannte.

— Hier, sprach das Edelfräulein, ist ein Briefchen, welches Du in seine Hände gelangen läßt. Du wirst ihn doch erkennen?

— Seid außer Sorge, Gebieterin. Ich sah den Herrn Grafen oft genug, da er doch täglich in Euer Palais in Warschau kam.

— Alles Uebrige weißt Du ja ohnehin . . . Ich muß ihn retten und sollte es mein Leben kosten . . . Aber, Mädchen, was fehlt Dir? Du weinst, Deine Hand zittert . . . Fürchtest Du Dich vielleicht?

— Nein, erwiederte die Ukrainerin entschlossen. Und so mir Gott beisteht, werde ich das Ganze glücklich zu Ende führen. Doch, setzte sie leiser hinzu, wenn ich nicht wiederkehren sollte, dann seid überzeugt, daß mir selbst der Tod nicht schwer fällt, wenn ich nur Euch und Jenen, welchen Ihr liebt, gerettet weiß.

Hanusia drückte einen warmen Kuß auf die Hand ihrer Milchschwester. Im nächsten Moment war sie in der Schänke

von den Leichen und Trauerreden, welche am Begräbnistage des weil. Oerrabbiners Dr. Meißel gehalten wurden, sind bereits vier in Druck erschienen und zwar jene der Herren: Dr. Zellinek, Dr. Hirsch aus Ostosien, Dr. Treuenfels aus Stettin und Mercantor Friedmann in Pest. Von der Rede des Letzteren, welche bekanntlich als eine der ergreifendsten auch den tiefsten Eindruck hervorbrachte, ist bereits eine Auflage von tausend Exemplaren vergriffen. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß Herr Friedmann von zwei Gemeinden in America angegangen wurde, die von ihm componirte, im Pesther Tempel üblichen Gesänge dahin zu senden. Abermals ein Beweis für das Sprichwort: „Ein guter Ruf geht weit!“

Wie aus Temesvár berichtet wird, sprang selbst am Freitag Morgen, 7 Uhr, vom 3. Stockwerk des Diacastrial-Gebäudes ein Urlauber hinab und blieb augenblicklich todt. Man vermuthet, die That geschah in einem Anfall von Irrsinn.

Die Verkehrsstörungen, sagt der „P. M.“, halten mit ungeheurer Hartnäckigkeit an. Noch immer sind wir nicht im Besitze der Wiener Post von Samstag Morgen und auf eine diesbezügliche Anfrage erhielten wir heute den wenig tröstlichen Bescheid, daß an eine Regelung des Verkehrs nach allen Richtungen hin vor Ablauf noch weiterer 24 Stunden kaum zu denken sei. Nebenbei bemerkt, ist man hier nicht einmal vollständig darüber im Klaren, an welchen Punkten sich der Wiederherstellung des Verkehrs so schwer besiegbare Schwierigkeiten entgegenstellen, und gerüchweise heißt es nur, daß die Schneefürne bei Galantha das Unheil angerichtet. Daß von Seite der Bahnverwaltungen das mögliche gethan wird, ist selbstverständlich, und wenn das gewünschte Resultat gleichwohl noch nicht erzielt wurde, kennzeichnet dies nur um so mehr die Größe der Schwierigkeiten. Von dem Öner Stationschef der Südbahngesellschaft erhalten wir die Anzeige, daß von dieser Bahn Alles aufgegeben wird, um die verwehten Straßen vom Schnee zu befreien und die Bahn fahrbar zu machen, daß es sich jedoch gar nicht absehen lasse, wann alle Linien wieder fahrbar sein würden. Man hofft indes, daß morgen früh oder längstens Abends ein Personenzug bis Stuhlweißenburg werde verkehren können. Die Aufnahme von Frachten und Gütern aber muß wegen Mangel an Raum vorderhand noch eingestellt bleiben. An die Postverwaltung möchten wir bei dieser Gelegenheit schließlich doch noch die Mahnung richten, daß sie die zahlreichen Interessen, welche durch eine so verspätete Ankunft der Postsendungen geschädigt werden können, ein wenig rücksichtsvoller ins Auge fassen, denn für die richtige Ankunft dieser Sendungen kann ja das Publicum füglich Niemand anderen, als die Post verantwortlich machen. Außerordentliche Umstände erfordern aber auch, daß man ihnen mit außerordentlichen Mitteln entgegenetrete, und wenn auch in dieser Richtung das „Gute nicht so nahe“ liegt, so müssen wir uns in Gottesnamen schon dazu bequemem, ein wenig in die Ferne zu schweifen. Ganz richtig bemerkt heute der „Hirn.“, daß in Rußland eine solche Verpätung der Post zu den Unmöglichkeiten gehört. Dort hätte man das Post-Kelleisen mittelst Schlitzen weiter befördert. Solcherweise hätten wir hier in Pest schon Sonntag Nachmittags im Besitze der rüchständigen Wiener Post sein können. Es mag freilich ein Bischof beschämend für civilisirte Länder sein, es erst den „Barbaren“ abgucken zu müssen, aber praktischer wäre es in dem gegebenen Falle doch ganz gewiß.

(Fürchtbarer Schneesturm in Preßburg.) Die „Preßb. Ztg.“ vom 20. d. M. schreibt: Der heutige Tag und die verfloßene Nacht wird wohl uns Allen in steter, wenn auch nichts weniger als angenehmer Erinnerung blei-

verschunden. Befremdet betrachtete der Jude und sein Weib den späten Gast, doch war bald das anfängliche Staunen geschwunden, als sie erfuhr, daß das Mädchen eine Muhme im benachbarten Dorfe besuchte und nun am Heimweg begriffen vor Ermattung nicht mehr weiter könne. Nach einer kurzen Rast wollte sie nach Hause gehen. Die Wirthsleute fanden nichts Außergewöhnliches in dem unbefangenen Geplauder der jungen Bäuerin, und vergaßen bald gänzlich auf sie, als es vor der Schänke laut wurde und Pferdegetrappel die Ankunft eines Militärtransportes anzeigte. Hanusia nahm ihr Kleiderpäckchen und drückte sich an die in eine anstoßende Kammer führende Thüre. Zudessen saßen die Kosaken ab, und bald füllte sich die niedrige Stube mit den dunklen Gestalten. Die Söhne der freien Steppe, welche der Hohn des Schicksals ewig als Gefangenenaufseher und Sclaventreiber zwischen zwei Welttheilen hin- und herjagt, wiesen den unglücklichen Polen einen Winkel in der Stube an. Aufmerksam betrachtete Hanusia dieselben; es waren lauter Männer, aus deren bleichen Gesichtern die härteste physische und moralische Erschöpfung sprach. Doch vermochte sie unter Allen Denjenigen, den sie suchte, nicht zu entdecken. Nengstlich und erwartungsvoll richtete sie ihre Blicke nach dem offenen Eingang. Endlich erschien vom Kosakenofficier gefolgt ein blonder junger Mann, dessen schönes, todtbleiches Antlitz die Spuren tiefen Grams und schwerer Leiden zeigte. Den rechten Arm trug er in der Binde, ein schwarzes Pflaster bedeckte theilweise die hohe, gebieterische Stirne. Mit stolzer Geberde wies er den Arm des Hetmans zurück, der den Schwantenden unterstützten wollte.

Der Verwundete warf einen Blick auf die rauchenden und trinkenden Kosaken und betrachtete schmerzlich seine unglücklichen Landleute, die in einer schmutzigen Ecke am Lehmboden kauerten, das trostloseste Bild menschlichen Elends boten. Unterdessen conferirte der Hetman mit dem sich demüthig verneigenden Wirth, und bald öffnete dieser die Thüre zu der elenden Kammer, welche als Gastzimmer diente. Hanusia fühlte ihr Herz laut pochen. Der entscheidende Moment nahte. Gelang es ihr nicht das Briefchen in des gefangenen Polen Hand zu drücken, so war der ganze Fluchtplan vereitelt. Schon stand der Verwundete an der Schwelle, da glitt eine leichte Hand an der seinigen vorüber. Ueberrascht blickte er auf, seine Augen begegneten dem sprechenden flehenden Blick des Bauernmädchens und instinktmäßig hielt er den in seine Hand gebrückten Gegenstand fest.

Eine halbe Stunde später ertönte in der Kammer ein Hilferuf, darauf vernahm man einen schweren Fall. Bestürzt

ken; es wüthet nämlich seit gestern Abends bis zur Stunde, wo wir diese Zeilen niederschreiben, ein so furchtbarer, unausgesetzt anhaltender, heulender Orkan, im Geleite von starkem Schneefall, wie wir einen solchen, trotzdem wir seit Eintritt des Winters von Schneestürmen häufig heimgesucht worden, seit Langem nicht erlebt. Die Communication mittelst Wagen nicht minder, wie der Personenverkehr ist dadurch nicht bloß in hohem Grade erschwert, sondern vieler Orten in der Stadt und den Vorstädten, vom Lande her aber durchweg ganz unmöglich gemacht. Nebstbei ist es ungemein kalt und viele von denen, die auszugehen gezwungen waren, stürzten nieder und verlegten sich mitunter namhaft. Wer heute nicht auf den Grünmarktplatz einkaufen gehen mußte (derselbe war so viel wie Null), wer überhaupt keinen unaufschiebbaren Gang hatte, zog es weislich vor, zu Hause zu bleiben. An zahlreichen Plätzen ist der Schnee vom Sturm gänzlich weggeweht, an andern durch diesen Klasterhoch aufgethürmt. Man ist gezwungen, sich zu vermindern, wie die Kappländer. — Der Schaden an Häusern, Fenstern u. dgl. ist jedenfalls nicht unbedeutend, und in vielen Wohnungen ist es nicht möglich, zu heizen, da es vor Rauch nicht auszuhalten ist. An ein Wegschaffen von Schnee oder Reinigen der Trottoirs kann heute kaum gedacht werden. — Vom Lande her werden Berichte über Unglücksfälle schwerlich ausbleiben; jetzt schon hörten wir, daß auf der Tirnauer Straße heute Früh drei Landleute todt, ein Opfer des Schneesturmes, gefunden wurden. — Diese fortwährenden Stürme, der immer wieder erneuerte Schneefall, die rasch wechselnde Witterung seit Eintritt des heurigen Winters sind eine wahre Calamität, denn sie haben zahllose Verluste, Todesfälle, Krankheiten, Noth und Elend im Gefolge. Gott gebe, daß die Wintertyrannie nicht noch lange derart auf uns lastet!

(Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky.) Kürzlich traf in Wien der Untersuchungsrichter des Oberleutnants Gustav Graf Chorinsky, Kath Geiger, aus München ein, wohnte einem Verhöre der Baronin Eberghy in dem Bureau des Landesgerichtsrathes Max Fischer bei und kehrte gleich wieder nach München zurück. In den hiesigen distinguirten Kreisen erzählt man sich über den in der Frohnstube in Haft befindlichen Grafen Chorinsky so vielerlei, daß ich nicht umhin kann, Einiges aus diesem „on dit“ herauszunehmen, weil es von einer Seite stammt, die sich sonst nicht gerne zum Echo von Erzählungen hergibt. Graf Chorinsky hat bis noch vor kurzer Frist eine so eiserne Ruhe bei den mit ihm vorgenommenen Verhören behauptet, daß die sich kreuzenden Fragen des Untersuchungsrichters, ohne einen Wunden Fleck zu berühren, an der Zurückhaltung des Grafen abprallten. Auf die Frage, ob es denn kein Mittel gegeben hätte, ihn zu bewegen, mit seiner Gattin gemeinsam zu leben, soll der Graf geäußert haben, er sei durch befreundete Hand genau unterrichtet worden, daß seine Gattin, während er im Felde stand, ein sträfliches Verhältniß begonnen habe, und man könnte von ihm nicht verlangen, jemals zu der Frau, die seinen Namen entehrt, zurückzukehren. Es hätte nicht der eingetretenen Catastrophe bedurft: für ihn sei die Gräfin Chorinsky längst todt gewesen. Er stellte nun die Frage, was ihn hätte abhalten können, den einfachsten und unbefwerlichsten Weg zu betreten, wenn es ihm so sehr darum zu thun gewesen wäre, ein eheliches Bündniß mit einer Andern einzugehen — was ihn hätte abhalten können, sich von der untreuen Frau scheiden zu lassen und einen andern Glauben anzunehmen? Da er aber nicht daran gedacht habe, eine neue Ehe zu schließen, so sei man in den Anschauungen der Zeit bereits so weit vorgeschritten, daß man heutzutage wahrlich nicht sich seiner Gattin

eitte der Hetman hinein, kehrte jedoch bald zurück, um der Wirthin die Weisung zu geben, dem Gefangenen beizustehen. — Da könnte ich Euch behilflich sein, bemerkte Hanusia phlegmatisch.

Der Hetman nickte, und da ihm die Wirthin meldete, daß der Gefangene sich wieder erholt habe, kümmerte er sich weiter um nichts und dachte nur mehr daran, seine physischen Kräfte durch allerlei Spirituosen zu stärken.

Während ein Theil der Kosaken Wache hielt, rauchten und tranken die Andern; endlich lagerten sie sich im Freien und in der Schänke, so gut es eben ging. Der bleiche Mond blickte ernst und still herab und warf sein Silberlicht auf die schlafende Erde. Da glitt leise die jugendliche Gestalt einer sonntäglich gepuderten Bäuerin aus der Schänke. Unhörbaren Schrittes schwebte sie an den schlafenden Kosaken vorbei und beaunzte scheinend den Ruf der Wache.

— Hättest unter die Gardebragone gehen sollen, Mädchen! bemerkte der Kosak lachend, indem er der hochgewachsenen Bäuerin schmunzelnd nachblickte, die rasch hinter der Gartenhecke verschwand. Nach einer Weile öffnete sich die Schankthüre zum zweiten Male und abermals erschien ein junges Bauernmädchen, welches ebenfalls geräuschlos an den Schlafenden vorbeischlüpfte. Diesmal schöpfte die Wache Verdacht; ein donnerndes „Halt!“ tönte der Entsetzten entgegen. Von panischem Schrecken erfaßt, wollte sie die Flucht ergreifen. Da fiel ein Schuß und schwer getroffen stürzte Hanusia zu Boden.

Die Detonation hatte die Schlafenden aufgeschreckt, von allen Seiten liefen Kosaken herbei, der Hetman sprang von seinem Lager auf, zählte seine Gefangenen und warf nachher einen Blick in die Kammer. Sie war leer, der Gefangene entflohen. Vor Wuth schäumend stürzte er nach der Stelle, wo auf blutgetränktem Rasen die junge Ukrainerin lag. Ein Kosak kniete an ihrer Seite und stützte mitleidvoll das schone Haupt der Sterbenden, die milde lächelnd zu dem Sternenhimmel ihrer Heimat emporblickte.

— Ich habe mein Wort gelöst, flüsterte Hanusia leise. Er ist gerettet und Beide werden glücklich sein.

— Was sagt sie? fragte der Hetman, in der Hoffnung eine Spur des Entsprungenen zu entdecken.

— Sie sagt nichts mehr! erwiderte ernst der alte Kosak, die gebrochenen Augen der Todten zuckend.

Fernhin durch die weite, stille Nacht erklang das Trauerlied der russischen Kosaken. Hier verstummte Politik und Nationalhaß; alle lagen sie, die wilden Söhne des Krieges, auf den Knien um die sterbliche Hülle eines Engels.

zu entledigen braucht, um mit einer Geliebten zu leben, zumal, wo diese Gattin wegen ihres Treubruches jeden rechtlichen Anspruch verloren habe. Wie könne man ihn verantwortlich dafür machen, wie weit ein Weib in ihrer Leidenschaft für ihn, in ihrem Hass gegen eine vermeintliche Nebenbuhlerin geht. — Diese dem Grafen in den Mund gelegten Rechtfertigungen stimmen allerdings sehr mit dem überein, was man von amtlicher Seite über dessen Ableugnen jeter Mitschuld und dessen fast herausforderndes Gebahren erfährt; es wird aber versichert, daß seit einigen Tagen der Gefangene sehr in sich gegangen, düster und theilweise wieder fieberhaft erregt erscheine, und wenig Gebrauch von den ihm gebotenen Begünstigungen mache; ganze Nächte hindurch wiederhallen seine raschen Schritte im Gefängnisse — er soll in sich zusammengebrochen sein. Die „Volks-Zeitung“ schreibt: „Die vielbesprochene vergiftete Gräfin Chorinsky, geborene Mathilde Kueff, war im letzten Jahre der Räder'schen Direction in Köln als erste jugendliche Liebhaberin engagirt und machte namentlich großes Glück als Vorle in „Dorf und Stadt“, weil sie als geborene Schwäbin des Idioms sehr fundig war. Die junge Dame lebte in bescheidenen Verhältnissen und blieb den folgenden Sommer, unter Cles's Direction, beim Sommertheater in Mühlheim, von wo aus sie nach Augsburg in's Engagement trat.“

(Literarisches.) Vom Welt bis Messina schauern sich die Völker aller Zungen, um das Banner der Freiheit und des Fortschrittes. Ungarn, Deutsche, Oesterreicher, Polen, Franzosen, Spanier, Irländer, Italiener und Griechen fanden sich geeint von dem heiligen Lösungsmort der Freiheit, und erkaufte sich endlich mit einem Meere von Blut und Thränen, das Princip der neuesten Zeit: Die Anerkennung des Volkswillens. So wird unser tiefes Interesse gerechtfertigt, mit welchem wir nach dem von der Firma A. Hartleben in Wien und Pest angekünndigten Werk: „Das rothe Gespenst der Revolution, oder Cabinets-Politik und Volks-Willen“, Roman und Geschichte aus der Gegenwart von Edmund Mühlwasser griffen. Schon nach dem schlagenden Titel, welcher mit zwei Worten den Nientkampf der Völker in den letzten Jahren umfaßt, waren unsere Erwartungen auf das Höchste gespannt, doch fanden wir sie nicht nur erreicht, sondern vielmehr noch übertroffen. Eine offene Sprache, welche gerade auf das Ziel losgeht, Hand in Hand mit Bildern einer reichen Phantasie, wo das Leben und überzeugende Kürze, wo die Geschichte berührt wird, begleitet von einer leichten, flüssigen Schreibweise, sind die lobenswerthen Eigenschaften des Werkes. Dazu noch das reiche Feld, welches sich der Autor unter allen Völkern Europa's erkoren hat, die Zeiten der letzten Vergangenheit, welcher wir alle mit ungetheiltem Interesse gefolgt sind — und wir fühlen uns berechtigt, den genannten Roman mit den besten Wünschen unseren Lesern zu empfehlen. Dieser Volkroman in des Wortes wahrer Bedeutung, erscheint übrigens in 20 halbmonatlichen, illustrierten Lieferungen, wovon jede einzelne den wirklich geringen Preis von 25 Kreuzer hat.

(Bewahrtes Geheimniß.) Am 6. d. Morgens wurde in Rabatz ein altes Weib verbrannt im Bette vorgefunden. Die gerichtliche Erhebung constatirte den Tod des Verbrennens durch eigene Unvorsichtigkeit und nebstbei den überraschenden Umstand, daß das verbrannte Weib — ein Mann war. Diese Geschlechtsverheimpfung soll nahe an 20 Jahre gedauert haben, die Veranlassung ist bisher unbekannt. \* Garibaldi ist nach dem republikanischen Blatte „Campidoglio“ auf Caprera bedenklich erkrankt. Zwei seiner Freunde begaben sich aus Florenz dahin, um nähere Nachrichten über seinen Gesundheitszustand einzuholen.

### Die Ernte-Erträge des Jahres 1867 in der Preussischen Monarchie.

Berlin, 21. December. Die diesjährige Ernte ist in Folge der ungünstigen Witterung des verfloffenen Frühjahr und Sommers im ganzen sehr dürftig ausgefallen, indem mit Ausnahme der Lupinen in keiner Fruchtgattung der Betrag einer Mittel-Ernte erreicht worden ist, und besonders die beiden Haupt-Getreidearten, Weizen und Roggen, 26 pCt. hinter einer Mittel-Ernte zurückgeblieben sind. Auch bei der Gerste hat sich ein Ausfall von 13 pCt., beim Hafer von 3 pCt., bei den Erbsen von 9 pCt., bei den Bohnen von 13 pCt., beim Buchweizen von 17 pCt., bei den Kartoffeln, dem Haupt-Nahrungsmittel, von 23 pCt. und bei den Rüben und Kohlarten von 24 pCt. ergeben.

Besonders ungünstig ist in diesem Jahre die Ernte fast in allen Fruchtgattungen in der Provinz Preußen ausgefallen, indem dort im Durchschnitt beim Weizen und den Kartoffeln nur je 47 pCt., beim Roggen 63 pCt., bei der Gerste 83 pCt., beim Hafer 89 pCt., bei den Erbsen 74 pCt., bei den Bohnen 81 pCt., beim Buchweizen 69 pCt. und bei den Rüben und Kohlgewächsen 58 pCt. einer Mittel-Ernte erzielt worden sind. Selbst in dem Ertrage an Weizen- und Kleben steht auch diese Provinz gegen die Erträge in den übrigen Provinzen nicht unerheblich zurück.

Auch die Provinz Pommern hat in einzelnen Fruchtgattungen eine schlechte Ernte gehabt und bleibt der Ertrag des Roggens (0,58) sogar hinter derjenigen der Provinz Preußen (0,63) um 5 pCt. zurück.

Vergleicht man die diesjährige Ernte mit der des Jahres 1866, so ergibt sich aus der folgenden Gegenüberstellung der Erträge, daß die erstere in 6 Fruchtgattungen eine geringere gewesen ist als die letztere, und andererseits diese in 5 Fruchtarten übertroffen hat:

|  | 1867 | 1866 | mithin | 1867    |
|--|------|------|--------|---------|
|  |      |      | mehr   | weniger |
| Weizen . . . . .                         | 0,74 | 0,90 | —      | 0,16    |
| Roggen . . . . .                         | 0,74 | 0,81 | —      | 0,07    |
| Gerste . . . . .                         | 0,87 | 0,85 | 0,02   | —       |
| Hafer . . . . .                          | 0,97 | 0,88 | 0,09   | —       |
| Erbsen . . . . .                         | 0,91 | 0,84 | 0,07   | —       |
| Buchweizen . . . . .                     | 0,83 | 0,89 | —      | 0,06    |
| Kartoffeln . . . . .                     | 0,77 | 0,71 | 0,06   | —       |
| Keps . . . . .                           | 0,66 | 0,83 | —      | 0,17    |
| Zuckerrüben . . . . .                    | 0,79 | 0,96 | —      | 0,17    |
| Anderer Rüben und Kohlgewächse . . . . . | 0,76 | 0,93 | —      | 0,17    |
| Lupinen . . . . .                        | 1,05 | 0,95 | 0,10   | —       |

Der Körnerertrag des Weizens und Roggens ist in diesem Jahre ein durchaus ungenügender und besonders in den Provinzen Preußen, Pommern und der Rheinprovinz ein sehr schlechter gewesen.

Auch der Ertrag an Kartoffeln ist gering (0,77), so daß derselbe die sehr schlechte Ernte des vorigen Jahres (0,71) nur um 0,06 übersteigt.

Die beste Körnerernte in den 4 Hauptgetreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zusammengenommen hat unter den sämtlichen Provinzen in diesem Jahre in den Hohenzollern'schen Landen stattgefunden. Dann folgen die übrigen Provinzen in folgender Ordnung: Schlesien, Schleswig-Holstein, Westphalen, Hannover, Brandenburg, Posen, Sachsen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz, Pommern und zuletzt die Provinz Preußen.

Den Durchschnittsertrag der Ernten in den letzten 10 Jahren von 1858 bis 1867 hat die diesjährige Ernte bei der Gerste genau (0,87) erreicht, beim Hafer um 0,04, und bei den Erbsen um 0,11 überschritten, dagegen ist sie beim Weizen um 0,14, beim Roggen um 0,11 und bei den Kartoffeln um 0,03 pCt. gegen den Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre zurückgeblieben.

Unter den Ernten der letzten 10 Jahre von 1858 bis 1867 nimmt die diesjährige Ernte hinsichtlich des Ertrages beim Weizen die 9te, beim Roggen die letzte (10te), bei der Gerste die 7te, beim Hafer die 5te, bei den Erbsen die 2te, und bei den Kartoffeln die 7te Stelle ein.

### Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 23. December. Abendbörse. Creditactien 183,50, Nordbahn 1700, Staatsbahn 241,20, 1860er Lose 81,80, 1864er Lose 74,60, Napoleonsbr 9,69. Schluß flau.

Frankfurt, 23. December. Weizen effectiv 16 3/4 Thlr., Termin 16 Thlr., Roggen effectiv 14 Thlr., Termin 14 Thlr., Gerste, Termin fehlt, Hafer effectiv 9 3/4 Thlr., Termin 10 Thlr.

Hamburg, 23. December. Getreidemarkt. Weizen per December 164, per Jänner 163, per Frühjahr 165, Roggen per December 135, per Jänner 132, per Frühjahr 129, Hafer lustlos. Del loco 22 3/4, per Frühjahr 23 3/4. Spiritus lustlos.

Breslau, 23. December. Spiritus loco 19 1/2 Thlr., per December-Jänner 19 Thlr., pr. Frühjahr 19 1/2 Thlr.

Die heute fällige Wiener Post ist ausgeblieben und entfällt in Folge dessen der gestrige Wiener Coursbericht.

(Eingefendet.)

Herrn Armin Jaczánhi, Apotheker in Pest. Euer Wohlgeboren!

Bestätigend den Empfang der von mir bestellten zwei ganzen Pakete Zahnpapier \*) will ich heute noch abermals Sie eruchen, mir pr. Postnachnahme ein ganzes Paket Ihres t. t. auschl. priv. Zahnpapiers hierher zu schicken, nachdem dieses besagte Zahnpapier von ganz gutem Erfolg gegen Zahnschmerzen, auch bei mir seine Wirkung nicht verfehlte, und ich Ihnen hiemit meine Anerkennung für ihr Erzeugniß auszusprechen nicht ermangle. Mit aller Achtung Euer Wohlgeborener

Ferdinand Graf Bissingen m. p., in Jám. (Banat)

\*) Dieses als vorzüglich anerkannte und best bewährte Zahnmittel ist zu bekommen in Arad bei Herrn A. Schaeffer und C. Ring, Apothekern, wie auch in den meisten Apotheken der österreichischen Monarchie. Preis 1 Paket 1 fl., 1/2 Paket 50 kr. mit Post 10 kr. mehr.

(Eingefendet.)

Glück zum neuen Jahre bringt die „Fortuna“! 46 kleinere und größere Gewinne, — darunter 3 Haupttreffer!!! — sind im vorigen Jahre von Abonnenten der „Fortuna“ gemacht worden. Näheres im Inseratentheile.

### Programm der morgen Donnerstag den 26. December l. J., Abends halb 8 Uhr im »Hotel Vas« stattfindenden

## Musik-Production

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Solksevics.

- 1) „Schöne Helena“ Quadrille von Ziehrer.
- 2) Sinfonie aus der Oper „Semiramis“ von Rossini.
- 3) „Wiener Leben“, Polka (französische) von Strauß.
- 4) Variationen für Flügelhorn von Strebingger.
- 5) „An der schönen blauen Donau“, Walzer sammt Sänger-Gebor von Strauß.
- 6) „Musikalische Streifzüge“ großes Potpourri von Kovács.
- 7) Csárdás von Kovács.
- 8) „Fantasie le Désir“ von Bach.
- 9) „Jocus“, Polka (schnell) von Strauß.
- 10) „Lob der Frauen“, Polka-Mazur von Strauß.

Die telegraphirten Course der Wiener Börs von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

# Extractum carnis Liebig

(Fleisch-Extract).

Ein Pfund enthält den Nährstoff von 45 Pfund Fleisch, und ist ein wirklicher Fleisch-Extrakt, eine große Schatzkammer für die Nahrung. Er ist ein höchst wertvolles Nahrungsmittel für Kranke, Kinder, Greise, Invaliden, Reisende, Soldaten, Seefahrer, Arbeiter, und für alle, die eine gesunde, nahrhafte Nahrung suchen. Er ist ein wahrhaftiges Lebenselixier.

Franz Strobl,  
vormals Carl Lillia

**100 Stück**  
zur Mastung und zum Zug geeignete Ochsen  
sind in Vadász zu verkaufen.

**Das passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk ist 1 Million!!!**

**CREDIT-PROMESSEN**

Ziehung am 2. Jänner 1868, wobei Treffer mit 250,000, 40,000, 20,000, 2 x 5,000, 2 x 2,500, 3 x 1,500, 2 x 1,000, 10 x 500 gewonnen werden.

mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen, à 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel, empfiehlt in ARAD die Specie-Handlung des **SIGMUND SCHWARZ** zum Drangenbaum.

Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Suchen Sie in Fr. Karafiat's Verlagbuchhandlung in Brno und Wien erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Brieflicher **Sprach- und Sprechunterricht** für das **Selbststudium der französischen Sprache**, begründet auf die klassische und moderne Literatur, von **Charles Noël**, Professor der französischen Sprache und Literatur, Inhaber einer französischen Sprachlehranstalt in Wien, Besitzer der goldenen Medaille für literarische Verdienste und der von dem internationalen Komitee bei der Pariser Weltausstellung (1867) erteilten bronzenen Medaille.

Diese Methode entzweit der thätigen Feder des rühmlichst bekannten Filologen der seit nahezu einem Vierteljahrhundert unaussetzbar nach Verbesserung des Unterrichtsystems strebend, hier eine Form geschaffen hat (briefliche Conferences, sprachliche Unterreden), die eine ebenso glückliche als zweckmäßige zu nennen ist.

Es ist eine **brieflicher Sprach- und Sprechunterricht**, welcher zugleich **Grammatik, Wörterbuch, Konversations-Handbuch, Komposition und die reichhaltigste Chrestomathie** ist, umfasst 2 Kurse, wobei jeder mindestens 18 Briefe zu 2 Conferences enthält. Briefe 1 bis 10 des 1. Kurses sind eben erschienen, die übrigen folgen in kurzen Zwischenräumen nach, so zwar, daß der 1. Kursus bis November d. J. vollständig sein wird.

Preis des 1. Probeheftes, 3 Bogen stark (enthaltend Vorrede, Einleitung, Vorschule, 1. und 2. Conference) 30 Kr., mit Postversendung unter Kreuzband 35 Kr., jeder der folgenden Briefe à 1 Bogen 40 Kr. Der 1. Kursus im Abonnement 6 fl., beide Kurse zusammen 10 fl.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte **steyrische Kräuterfaß** für Brustleidende ist stets im feischen Zustande zu bekommen bei **Cones & Freyberger in Arad**, wie auch

|                               |                                  |
|-------------------------------|----------------------------------|
| in Carlsburg bei C. M. Megay. | in Oedenburg bei Apoth. N. Czey. |
| Kronstadt - Apoth. Jekelius.  | Papa - G. Bermüller.             |
| Debreczin - Rothschneck.      | Pest - Apoth. v. Török.          |
| Esseg - Deszsháthy.           | Pressburg - Heinrici.            |
| Gran - Bierbräuer.            | Raab - A. Hergesell.             |
| Güns - Apoth. Strobl.         | Sassau - Apoth. Mücke.           |
| Gyöngyös - Kocianovich.       | Semlin - Treschitski.            |
| Kaschau - A. Novelly.         | Temesvár - J. L. Schidlo.        |
| Keszibely - G. Singer.        | Werschetz - S. Pecher, Apoth.    |
| Komorn - Apoth. Gátschel.     |                                  |
| Mohacs - A. Kögl.             |                                  |

Preis: pr. Flasche à 57 fr. österr. Währung. (564-9,12)

**J. ENGELHOFER'S**  
**Muskel- und Nerven-Extrakt**, aus aromatischen Alpenkräutern. Unübertreffliches Mittel gegen Gesicht-, und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, Nerven- und Körperschwäche und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bewirkend anerkannt.

Preis: pr. Flacon à 1 fl. österr. Währung.

**Stomaton (Mundwasser)** von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz. Bewährt als höchst wirksames Mittel bei Zahnschmerzen, überreichlichem Athem und eintretenden Caries.

Preis: 1 Flasche 57 fr. österr. Währung.  
Dr. KROMHOLZ'S

**MAGEN-LIQUEUR**, sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.  
Preis: 1 Flasche 52 fr. österr. Währ. (564-9,12)

**Für Weihnachts-Neujahrs-Geschenke**

empfehlen die **Parfumerie-Handlung**, Kirchenstraße, ARAD, eine große Auswahl von echt englischen, französischen, chinesischen, und japanesischen Parfümen, prachtvollen Gegenständen.

Herrn Elias.

**PFERDE-KOTZEN.**

Ein großes Lager Pferde-Kotzen in den möglich billigsten Preisen, bei Albert Deufsch, nächst dem „König“, (907-24) Caffeehaus in Arad.

**JOH. WEIDENBACH**, Claviermacher und Clavierstimmer in Arad.

Für das ihm eine lange Reihe von Jahren hierdurch geschenkte gütige Vertrauen innigst dankend, empfiehlt sich auch in der Folge zum Klavierstimmern im Abonnement auf das ganze Jahr, wie auch zur Uebernahme aller Gattungen Klavier-Reparaturen sowohl in loco wie auch Auswärts und verspricht nicht billiger Bedienung die prompteste Ausführung aller ihm erteilten gütigen Aufträge.

Wohnt: Gäßergasse Nr. 19, Eck der Berggasse. (908-1,3)

**Ausverkauf** von **Syn-Glaswaren** bei **GEORG PRIEGL**, Spiegel- und Berggolber-Abaren-Fabrik's Niederlage. (807-3,6)

Folgen von Erkältungen, Husten. **Weisser Brust-Syrup** von G. A. W. Mayer in Breslau: Seit einiger Zeit an einer heftigen Erkältung mit Husten verbunden leidend, gebrauche ich eine halbe Flasche des G. A. W. Mayer'schen weissen Brust-Syrups, wonach ich recht bald Besserung und gänzliche Genesung von dem qualvollen Leiden erzielte, welches ich hierdurch attestire. (907-1) Ardenheim b. Geldern. J. G. Mehren.

\* Zu haben in Arad bei W. S. Prilner. (888-3,3)

**Einladung** zur General-Verammlung des Arader isrl. Unterstützungs-Vereines für Gewerbe und Ackerbau, welche **Donnerstag am 26. December l. J., Vormittags 9 Uhr**, im Sitzungssaale der löbl. isrl. Cultus-Gemeinde stattfindet. Da in dieser General-Verammlung Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit zur Verhandlung kommen, werden die geehrten Herren Vereins-Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Arad, am 20. December 1867.  
**Paul Wallfisch**, Vereins-Präsident.  
(899-3,3) ad. Nr. 11139. (896-3) R. k. priv. Teich-Eisenbahn.

**Kundmachung.** Aus Anlaß des nächsten Decreeirer Jahrmarktes wird vom **1. bis inclusive 15. Jänner 1868** außer den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen, zwischen Czegled und Debreczin in beiden Richtungen täglich noch ein gemischter Zug verkehren, der in der Richtung nach Debreczin, von Czegled um 8 Uhr 4 Minuten Abends; in der Richtung nach Pest aber von Debreczin um 10 Uhr 26 Minuten Abends abgeht.

Mit dieser Fahrverbindung ist die directe Verbindung mit Pest durch den Anschlag an den von Pest um 5 Uhr 19 Minuten Nachmittags, und an den von Czegled nach Pest um 6 Uhr 35 Minuten Früh abgehenden Zug her gestellt.

**Die Direction.**

**In der Parfumerie-Handlung** des **Julius v. Schwelengraber in Arad**, Hauptplatz, im Sparacassa-Gebäude, sind zu haben: Pariser Pomaden, Parfums, Cosmétiques, Seifen, feinste Sorten Frisir-Kämme, Kopf-, Nagel- und Zahn-Bürsten, Eau de Cologne, Rouge, Blanche, Schönheits-milch, Pariser Damenpulver, ganz neues Haarfarbmittel Glycerin-Nussöl; Pariser Rasirmesser, Abziehröten von echtem Suchtenleder; Eau de Sedativ, Rasierwasser; Haarröle mit dem feinsten Wohlgerüchen; Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Reisetaschen, Reisekoffer, Comodschuhe, dann neueste Kopfputz-Frisuren, Zahnpasta und Mundwasser.

Nicht wenig sind bei demselben auch die verschiedenartigsten Galanterie-Artikel und sonstige Gegenstände stets zu den billigsten Preisen am Lager. Abonnements zum Frisieren und Haarschneiden werden jederzeit angenommen. (853-2)

Zur Beachtung für die Herren Pächter u. Wirthe. **Spiritus** von 1 Eimer aufwärts, wie auch in großen Quantitäten, mit oder ohne Gebinde, zu täglichen Markpreisen zu haben bei **M. Guttmann & Söhne**, Schulgasse Nr. 3. (901-3,6)

In der löbl. Herrschaft **Vadász** wird ein **Zur Erzeugung von Bauholz geeigneter Waldtheil** in kleineren Parzellen mittelst einer am **6. Jänner 1868**, Vormittags, in der herrschaftlichen Rentamts-Kanzlei abzuhaltenden Licitation verkauft werden. (903-2,3)

**Nüsse und Haselnüsse**, prima Qualität, in beliebigen Quantitäten zu haben bei **Robitsek & Nasch**, Hauptplatz, nächst dem „König“-Caffeehaus. (816-11,12)

Mit 1. Jänner 1868 beginnt der zweite Jahrgang des Verlosungs-Anzeigers **„FORTUNA“**, welcher die gezogenen Nummern aller österreichischen und ausländischen (in Oesterreich erlaubten) Staats- und Privat-Lose, Obligationen, Actien und sonstigen Lotterie-Papiere enthält.

Die **„FORTUNA“** erscheint in Wien vier Stunden nach jeder Ziehung und wird noch am selben Tage per Post in die Provinzen und nach dem Auslande versendet.

Die Abonnenten der **„FORTUNA“** erfahren daher die gezogenen Los-Nummern der Ziehungen viel schneller als durch alle andern ähnlichen Verlosungs-Anzeiger. Desgleichen ist der Preis der **„FORTUNA“** bedeutend billiger als der bei andern ähnlichen Blättern.

Abonnements werden jeden Tag angenommen.

Abonnements sind zu adressiren: An die Administration der **„FORTUNA“** in Wien, Stadt, Strauchgasse, Montenuovo-Palais, gegenüber der Börse.

**ORTUNA.** Unentbehrlich für alle Besitzer von österreichischen und ausländischen (in Oesterreich erlaubten) Staats- und Privat-Losen, Obligationen, Actien und sonstigen Lotterie-Papieren. Das ganzjährige Abonnement (d. h. freie Zustellung ins Haus oder die Franco-Zusendung durch die Post inbegriffen) kostet **nur 1 fl. österr. Währ.**

(888-3,3)